

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 88 (2003)
Heft: 8

Rubrik: Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Subversives Argumentieren

Ein wahres Lesevergnügen für jeden Freigeist ist das höchst aufklärerische Buch des Wiener Philosophen Hubert Schleichert



Anleitung zum subversiven Denken, das in dichter und dennoch amüsanten Form die rhetorischen und argumentativen Tricks diverser Dogmatiker entlarvt. Nachdem er die verschiedenen Argu-

mente anhand von Beispielen analysiert und Gegenstrategien entwirft, kommt er letztendlich aber zur Schlussfolgerung, dass es im Umgang mit Fundamentalisten wenig Sinn macht, rational vorzugehen: *contra principia negantem non est disputandum...*

Daher schlägt er im Ernstfall eine andere Strategie vor: Zuerst einmal muss der Gegner ernst genommen werden. Das klingt aufs Erste verwegen, ist aber eine Grundvoraussetzung, um überhaupt gehört zu werden. Sonst bleibt der Dogmatiker verstockt. Ausserdem ist ein Fundamentalist nicht grundsätzlich irrational, er hält nur wider jede Vernunft an irrationalen Grundsätzen fest, und das macht ihn verwundbar. Und nun kommt Schleicherts Trick: Das subversive Argument hat nicht die Form: Was du glaubst ist falsch, sondern lautet: Ich zeige dir, WAS du eigentlich glaubst!

In der Folge zeigt er mit vielen Beispielen, wie einem Fundamentalisten mit einer scheinbar gutgläubigen Naivität die offensichtliche Absurdität der eigenen Ideologie vor Augen geführt werden kann, ohne dass sie explizit in Frage gestellt wird. Auch hier erörtert er wieder verschiedene Vorgangsmöglichkeiten. Die Mehrzahl der Argumente, die er anführt, sind nicht logisch stringent, besitzen aber eine aushöhrende und unterminierende Kraft. Logisch lässt sich gegen Prinzipien ohnehin nicht vorgehen, sofern sie zu Glaubenswahrheiten stilisiert werden.

Hubert Schleichert

Wie man mit Fundamentalisten diskutiert, ohne den Verstand zu verlieren; Anleitung zum subversiven Denken.

München: C. H. Beck, 3. Aufl. 2003
ISBN 3-406-42144-X EUR 10.20

Sexueller Missbrauch: Kirche spielte eine zweifelhafte Rolle

Zum Prozess um den mutmasslich pädophilen Ex-Pfarrer von Uznach: War von der katholischen Kirche etwas anderes zu erwarten? Trotz jahrelangem sexuellen Missbrauch von Jugendlichen, trotz mehrmaliger Verurteilung seit dem Jahre 1968 wegen Exhibitionismus dauerte es bis März 2002, bis es endlich zu einer Anzeige und zur Verhaftung des Dorfpfarrers kam. Rücksichtslos und brutal konnte der katholische Geistliche, zweifelsohne unter Duldung der Kirche und dertiefreligiösen Eltern, das Leben der Opfer zerstören. Unverständlich und nicht nachvollziehbar ist, dass der verhaftete Geistliche rund 1000 Sympathiebriefe (!) erhalten haben soll. Was sind das für Menschen, die aus einem offensichtlich blinden Glauben heraus den Täter zum Opfer machen? Gute Katholiken, die mit ihren Briefen den geständigen Pfarrer unterstützen, welcher zwei Knaben einer befreundeten Familie jahrelang wöchentlich sexuell in schwerer Weise ausgebeutet hat? War die Tatan sich nichts schon beschämend genug? Unterstützen, ja billigen diese 1000 BriefschreiberInnen sein verwerfliches Tun sogar noch? Nicht dem kriminellen Täter, sondern den missbrauchten Knaben als Opfer gegenüber wäre eine Sympathieknabengründung mehr als angebracht. Mit seiner Aussage: "Ich bin bereit, jede Strafe auf mich zu nehmen" löst er die verhängnisvollen Folgen der Machtstruktur und Machtkonstellation innerhalb der katholischen Kirche auch nicht. Geschweige denn, dass er mit seiner Reue, der alles verzeihenden Beichte, der zweifelhaften Rolle der Bischofskonferenz und der unfassbaren Unterstützung durch die 1000 BriefschreiberInnen die unterverwerflicher Ausnutzung seiner Machtposition geschehenen Handlungen nicht ungeschehen machen kann. Wie viele junge Menschen darf ein katholischer Seelsorger dank dem Einschüchterungspotential seines Amtes zerstören, bis die verantwortliche Kirche ihre längst überfällige Verantwortung wahrnimmt und nicht länger solche, ihr seit Jahren bekannten Über-

Päpste und Gegenpäpste

zu "Freie Erkenntnis für freie Menschen", FREIDENKER 6/2003

Päpste und Gegenpäpste gibt es auch in der Denk-Industrie, zum Beispiel Feyerabend (1924-1994) und Popper. So oder so, ich lese Ihre Artikel gerne.

D. Koller, Zürich

Abfallentsorgung

Seit Jahren entsorge ich meinen Haushaltkehrricht gratis im Abfallkübel der Teeküche im Büro, damit ich nicht die teuren Zürcher Abfallsäcke kaufen muss. Ich nehme an, viele Parlamentarierinnen und Parlamentarier werden ihren Kehrricht während der Session auch nach Bern bringen und ihn gratis, im Abfallkübel der Teeküche im Bundeshaus entsorgen. Verständlicherweise hat Bern die Absicht seinen gefährlichen Rüstungs-kehricht auch kostengünstig zu entsorgen. 160 Panzer des Modells Pz 68/88, 24 Abschlepp-Panzer 65/68 und 12 Brückenpanzer 68/88 will die Schweiz nicht teuer verschrotten, sondern Thailand verkaufen, was billiger kommt als verschrotten. Thailand ist im Moment gerade eine Demokratie. Noch 1988 erlebte Thailand einen Militärputsch und 1992 wurde auf Druck der Militärs General Suchinda Kraprayoon als Ministerpräsident eingesetzt. Er musste jedoch nach von Militärs niedergeschlagenen Unruhen zurücktreten. Doch was solls, die Schweiz ist nicht verantwortlich, was Kunden mit exportiertem Kriegsmaterial dann einmal machen, seien es nun Panzer oder sei es Streumunition oder andere Rüstungsgüter die mit dem Segen des Bundesrates sogar an die Kriegsgurgeln USA und Grossbritannien verkauft werden. Falls die Schweizer Panzer, Kanonen, Streubomben und Granaten zum Einsatz kommen, schicken wir, wie üblich, die Leute vom Genfer Internationalen Komitee vom Roten Kreuz vorbei.

H. Frei, Zürich

griffe unter dem sattsam bekannten Deckmantel des unendlichen Schweigens zu begraben versucht?

J.L. Caspar + H. Dünki
Winterthurer Freidenker